

Neues vom Wachtelkönig

Im Gegensatz zu den beiden Vorjahren war 1998 kein Jahr mit besonders hohem Wachtelkönigbestand. Regenmangel im April und Anfang Mai führte offenbar v.a. in den Tieflagen dazu, daß die Vegetation zum Zeitpunkt des Heimzugs kaum ausreichend Deckung bot, weshalb die Zahlen an March und Thaya und in der „Feuchten Ebene“ weit unter denen der Vorjahre blieben.

Die niederschlagsreicheren Mittelgebirgslagen (Wienerwald, Mühl- und Waldviertel) warteten dagegen mit z.T. auffallend hohen Wachtelkönigbeständen auf. Herausragendes Ergebnis der Saison sind die mindestens 14 Männchen, die heuer im Rahmen intensiver Kartierungen im steirischen Ennstal gefunden wurden. Sie stellen eindrucksvoll die Qualität des dortigen IBAs unter Beweis und belohnen die bisherigen Schutzbemühungen von „Vo-

gelwarte“ und BirdLife im Wörschacher Moor. Bemerkenswert sind auch einige neue Brutnachweise (z.B. Sauwald/OÖ, Gütenbachtal/W). Die Wachtelkönig-Schutzprogramme von BirdLife in Niederösterreich, Vorarlberg und Wien wurden 1998 erfolgreich fortgesetzt. Trotz der geringen Bestände kann von einem ähnlich guten Bruterfolg wie in den Vorjahren ausgegangen werden, weil in den besten Brutgebieten deutlich früher zur Brut geschritten wurde.

Mittlerweile zeichnet sich auch immer klarer ab, daß in jenen Gebieten, wo Mittel z.B. des Landwirtschafts-Umweltprogramms ÖPUL (s. S. 8) im Rahmen von Projekten zum Schutz des Wachtelkönigs oder anderer Wiesenvögel gezielt eingesetzt werden, die Wachtelkönig-Population trotz erheblicher Schwankungen stabil ist oder zunimmt (z.B. NÖ: Wienerwald, Feuchte Ebene, March-Thaya; OÖ: Maltzsch-Region). Andererseits nehmen in jenen Bundesländern, in denen die Grünlandbewirtschaftung eher intensiviert wurde, die Wachtelkönignachweise – abgesehen von Spezialfällen (z.B. Wörschacher Moor) – nach wie vor ab (z.B. Stmk., Vlb.).

Johannes Frühauf

Wachtelkönig

Crex crex

Schwarzer Freitag für den Krauskopfpelikan



Krauskopfpelikane

Zeichnung: J. Varela

In Griechenland demonstrierte ein einzelner Fischer welche dramatischen Auswirkungen Störungen auf eine Kolonie von Wasservögeln haben können – ausgerechnet bei einer weltweit bedrohten Vogelart.

Der Krauskopfpelikan ist ein seltener und sehr lokaler Brutvogel von der Balkanhalbinsel bis zur Mongolei.

Sein Bestand ist durch Lebensraumverlust, illegale Verfolgung und Störungen stark gefährdet, er wird als weltweit bedroht eingestuft.

Eine der bedeutendsten Kolonien mit über 200 Brutpaaren befindet sich am Kleinen Prespa-See in Nordgriechenland. Die Prespa-Seen sind ein IBA, Nationalpark, teilweise Ramsar-Schutzgebiet sowie EU-Vogelschutzgebiet – ein sicherer Brutplatz also? Am Abend des 3. April 1998 kam es hier zur Katastrophe: ein einzelner Fischer näherte sich mit seinem Boot der Ko-

lonie und feuerte mehrmals in die Luft, um die Vögel zu verjagen. Anschließend warf er seine Netze vor der Kolonie aus, mehr als drei Stunden lang. Als man ihn stellte und zum Verlassen des Gebietes zwang, war es für die Pelikane schon zu spät. 200 Gelege (etwa 80% der Kolonie) waren durch Unterkühlung abgestorben. Der Fischer wurde verurteilt, aber der Bruterfolg der wichtigsten europäischen Kolonie einer weltweit bedrohten Vogelart ist durch ihn praktisch zunichte gemacht worden. Abgesehen von diesem Rückschlag für den Vogelschutz beklagt der griechische BirdLife-Partner HOS zusätzlich, warum in einem derart bedeutenden Gebiet nur ein Aufsichtsorgan aktiv ist und ein bereits 1996 vom griechischen Umweltministerium beschlossener Managementplan noch immer nicht umgesetzt wurde.

Andreas Ranner

Krauskopfpelikan

Pelecanus crispus

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelschutz in Österreich - Mitteilungen von Birdlife Österreich](#)

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: [014](#)

Autor(en)/Author(s): Frühauf Johannes

Artikel/Article: [Neues vom Wachtelkönig 16](#)